

Gabriel Bartl, Niklas Creemers, Holger Floeting

Sicherheit und Vielfalt im Quartier

Auswahlkriterien der Praxisbeispiele diversitäts-
orientierter Sicherheitsstrategien

Was macht gute Praxis aus? Kriterien der Auswahl der Praxisbeispiele.

Maßgeblich für die Auswahl der im Projekt „Sicherheit und Vielfalt im Quartier – DIVERCITY“ vorgestellten Beispiele guter Praxis im kommunalen Umgang mit den Herausforderungen an den Schnittstellen von Sicherheit und Vielfalt im Quartier waren für das Difu die Kriterien diversitätsorientierter Sicherheitsstrategien, die im Rahmen des Projekts entwickelt wurden.

Diversitätsorientierte Sicherheitsstrategien sind solche Strategien, Vorgehensweisen und Maßnahmen, die die Unterschiedlichkeit verschiedener gesellschaftlicher Gruppen hinsichtlich ihrer Alltagspraktiken und -kulturen sowie Wert- und Normhaltungen anerkennen. Das beinhaltet auch deren möglicherweise divergierenden Nutzungsansprüche und Raumanforderungen sowie ihre Teilhabe am öffentlichen Leben der Stadtgesellschaft und ihrer Räume, kurz: ihr Recht auf Stadt. Darüber hinaus gehen diversitätsorientierte Sicherheitsstrategien davon aus, dass es in der Stadtgesellschaft verschiedene Sicherheitsverständnisse und -wahrnehmungen geben kann, die möglicherweise in Konflikt zueinander stehen, jedoch nicht in ihrer Legitimität zu hierarchisieren sind.

Damit geht einher, dass da, wo sicherheitsrelevante Entwicklungen und Konflikte auftreten, die lokalen Konflikt- und Problemkonstellationen offen analysiert werden müssen, um Lösungen gemeinsam mit den beteiligten Gruppen zu erarbeiten. Dabei sollten diversitätsorientierte Vorgehensweisen situative Bedingungen erfassen und adressieren, und gleichzeitig eine strategische Ausrichtung sowie adaptive Struktur ermöglichen, um Konflikte und Verunsicherungen langfristig zu vermeiden bzw. auch zukünftig zielführende Konfliktlösungen zu ermöglichen. Wichtig ist hierbei sowohl eine breite Einbeziehung der verschiedenen betroffenen Institutionen und Gruppen vor Ort als auch eine ressortübergreifende Vorgehensweise in der Verwaltung. Denn vor allem eine kooperative Ausrichtung diversitätsorientierter Sicherheitsstrategien kann zu einer nachhaltigen Verbesserung der Sicherheit in Stadtquartieren und zur Stärkung des gesellschaftlichen Miteinanders und sozialen Friedens in vielfältigen Stadtgesellschaften und Quartieren beitragen.

Dabei sind diversitätsorientierte Sicherheitsstrategien vor allem als integrierte Vorgehensweisen zu verstehen, die Maßnahmen aus verschiedenen kommunalen Handlungsfeldern im Bereich von Sicherheit und Vielfalt verbinden. Dazu gehören: (1) Sicherheit und Ordnung, (2) Planen und Gestalten, (3) Sozialraum und Quartier, (4) Integration und Teilhabe, (5) Information und Wissen sowie (6) Kooperation und Koordination. Denn integrierte Handlungsansätze erlauben es, die häufig komplexen und dynamischen Problemkonstellationen hinsichtlich der Fragen von urbaner Sicherheit in diversen Quartieren umfassend, adaptiv und nachhaltig zu adressieren und Limitierungen und Nebeneffekte von Einzelmaßnahmen zu überwinden bzw. einzuhegen.

Eine zentrale Rolle kommt dabei der Vermittlung zwischen verschiedenen Positionen und Interessen, Bedürfnissen und Anforderungen sowie der Schaffung von Teilhabe-, Begegnungs- und Kommunikationsmöglichkeiten zu. Sie können Verständnis und Vertrauen zwischen verschiedenen Gruppen verbessern und damit Zusammenhalt und Nachbarschaftlichkeit im Quartier und in der Stadtgesellschaft stärken. Aushandlungsprozesse, wie sie im Rahmen diversitätsorientierter Sicherheitsstrategien angestrebt werden, können sich aber zwangsläufig nur auf solche Gegenstände beziehen, die lokalen Aushandlungen über Werte, Normen und Verhaltensweisen unterliegen. Dazu gehören beispielsweise Nutzungskonflikte und abweichendes Verhalten unterhalb der Schwelle der Strafbarkeit. Unberührt davon bleibt der Umgang mit Straftaten und den freiheitlich-demokratischen Grundwerten des Zusammenlebens, die als Leitlinien der lokalen Verhandlungen von Werten und Normen dienen, so etwa Rechtsstaatlichkeit, Menschenwürde, individuelle Selbstbestimmung sowie die Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit jeder und jedes Einzelnen.